

Erläuterungsbericht

Leitidee

Ein Baumdach als gemeinsames Foyer verbindet Orte demokratischer Lehre.

Städtebauliche und freiraumplanerische Konzeption

In respektvoller Auseinandersetzung mit dem baulichen Kontext tritt der Neubau des Hauses der Demokratie in einen stillen Dialog mit der Paulskirche und der Stadtkämmerei. Gemeinsam formen sie ein neues Ensemble am Paulsplatz – ein städtebauliches Gefüge, das Geschichte bewahrt und zugleich öffnet für die Idee einer zeitgenössischen Demokratie.

Wie ein grünes Gewölbe spannt sich das Baumdach über diesen Raum, verbindet die drei Häuser und schafft einen offenen Ort für Vielfalt, Teilhabe und gemeinsames Stadtleben – lebendig, durchlässig und von vielen getragen.

Umgang mit den Bestandsgebäuden, Denkmälern und dem historischen Stadtgrundriss

Um seiner Bedeutung gerecht zu werden und zugleich nicht in Konkurrenz zur Paulskirche zu treten, orientiert sich das neue Haus der Demokratie in seiner Volumetrie am baulichen Bestand. Die Typologie des Rundbaus wird aufgegriffen und um eine zeitgenössische Interpretation ergänzt.

Zur Wahrung der räumlichen Qualität des Paulsplatzes sowie der Sicht- und Wegbeziehungen zur belebten Neuen Kräme wird das Gebäude am nordöstlichen Rand des Platzes positioniert. Es übernimmt dort eine vermittelnde Rolle: Es schützt den neu entstandenen Freiraum vor dem Lärm der Berliner Straße, ohne sich vom Stadtraum abzugrenzen. Die runde Form und das offene Erdgeschoss ermöglichen fließende Übergänge in alle Richtungen.

Mit ruhiger Präsenz und geringem Fußabdruck fügt sich das Gebäude selbstverständlich in die bestehende Stadtstruktur. Es sucht nicht die Monumentalität, sondern die Haltung: Es steht für Offenheit, Gleichwertigkeit und die Vielstimmigkeit demokratischer Aushandlung. Seine architektonische Form ist Sinnbild und Werkzeug zugleich.

Eine unterirdische Passage verbindet das Haus mit der Paulskirche – zurückhaltend in der Geste, deutlich in der Aussage. Zwei Orte, durch Geschichte geprägt, begegnen sich auf neue Weise.

Landschaftsarchitektur / Nachhaltigkeit, Klimaschutz, Klimaanpassung, Umgang mit Bestandsbäumen

Das Baumdach des Paulsplatzes wird im Zusammenspiel mit Paulskirche, Kämmerei und dem neuen Haus der Demokratie zu einem gemeinsamen, offenen Foyer im Freien erweitert. Die Pappeln, die dem Neubau weichen, werden mit Sorgfalt umgesetzt. Ergänzt durch eine Vielzahl neu gepflanzter, unterschiedlichster Baumarten entsteht ein vielstimmiges, lebendiges Kronendach – Sinnbild einer diversen Stadtgesellschaft. Gleditschien, Feldahorn, Amberbaum, Hopfenbuche, Ungarische Eiche, Silber-Linde und Japanischer Schnurbaum wurden aufgrund ihrer spezifischen Eigenschaften ausgewählt: Sie spenden leichten Schatten, bieten gestalterische Vielfalt und zeichnen sich durch hohe Hitze- und Trockenheitsverträglichkeit aus. Gemeinsam bilden sie ein klimaresilientes Baumdach, das den Platz funktional aufwertet und langfristig trägt.

Der Raum unter den Bäumen wird zum demokratischen Raum: durchlässig, zugänglich, wandelbar. Hier entstehen Orte des Austauschs und der Begegnung, ein vielfach beispielbarer Platz für Debatten, Märkte, Mittagspausen oder zum Verweilen. Das neue Baumdach verknüpft nicht nur die drei Gebäude – es ergänzt die Frankfurter Kulturmeile um einen neuen, atmenden Ort. Ein Platz, der sich dem Flanieren ebenso öffnet wie dem Verweilen, der an das bestehende kulturelle Gefüge anknüpft und es zugleich weiterdenkt.

Unter dem Paulsplatz angeordnete Rigolen dienen der Rückhaltung und Versickerung von Regenwasser. Sie versorgen die neu gepflanzten sowie versetzten Bestandsbäume mit gespeichertem Niederschlagswasser und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur klimaangepassten Gestaltung des Stadtraums. Die unterirdische Struktur unterstützt das Wurzelwachstum, verbessert die Standortbedingungen langfristig und entlastet gleichzeitig die städtische Kanalisation. Der Paulsplatz ist mit quadratischen, anthrazitfarbenen Steinplatten belegt und wird durch ein klar ablesbares orthogonales Raster aus hellgrauen Granitpflasterbändern gegliedert. Dieses Raster wird aufgenommen und konsequent bis zur südlichen Platzkante weitergeführt. Südöstlich der Paulskirche bleibt das Einheitsdenkmal – ein Obelisk aus Sandstein – erhalten und wird in die neue Platzgestaltung integriert. Die geplante Verkehrsberuhigung der Bethmannstraße stärkt die fußläufige Verbindung zwischen Paulsplatz und Römerberg und schafft eine durchgängige öffentliche Wegeverbindung im Stadtraum.

Architektur / Konzeption der Nutzungsverteilung, -anordnung und -verschränkung

Ähnlich demokratischer Prozesse sind die einzelnen Nutzungen ihres Grades an Öffentlichkeit nach organisiert. Flexible Ausstellungen, Labore, Workshops und Veranstaltungssaal knüpfen direkt an das offene, dem Platz zugewandte Erdgeschoss an. Beständigere Nutzungen wie Verwaltung, Bibliothek und Dauerausstellung hingegen sind den beruhigten Seiten des Gebiets zugeordnet. Die räumliche Organisation des Hauses der Demokratie folgt der Logik demokratischer Prozesse – offen, durchlässig und abgestuft nach dem Grad ihrer Öffentlichkeit.

Im Erdgeschoss bildet ein transparentes Foyer den Übergang zwischen Stadt und Haus. Flexible Ausstellungen, Labore, Workshops und Veranstaltungssaal knüpfen direkt an das offene, dem Platz zugewandte Erdgeschoss an. Das Café erweitert sich selbstverständlich in den Außenraum. Eine breite Außentreppe mit integrierter Sitztribüne verbindet Gebäude und Paulsplatz nicht nur funktional, sondern atmosphärisch – als Bühne, Treffpunkt und Aufenthaltsort zugleich.

Großzügige Öffnungen verwandeln das Erdgeschoss bei Bedarf in eine Wandelhalle – ein durchlässiger Raum für Austausch, Bewegung und Begegnung. Konzerte, Open-Air-Kino, Debatten oder stilles Verweilen: Der Platz bleibt jederzeit offen für bürgerschaftliche Nutzung.

Fassade

Die Fassade des Hauses der Demokratie ist als transparente, durchlässige Hülle konzipiert. Sie greift klassische stadträumliche Motive wie den zurückhaltend ausformulierten Sockel auf und vermittelt durch Maßstab und Materialität zwischen öffentlichem Raum und Gebäude.

Ein feines Fassadenraster gliedert die Gebäudehülle und ermöglicht eine modulare, demontierbare Konstruktion. Eine transluzente Außenhaut legt sich als leichte zweite Schicht über den Baukörper – sie verleiht dem Haus eine zurückhaltende Präsenz und unterstützt die Lesbarkeit der inneren Struktur.

Bauphysikalisch erfüllt die Hülle hohe energetische Standards: Eine hochgedämmte Außenwandkonstruktion mit dreifacher Verglasung (schwaches Sonnenschutzglas) sorgt für eine ausgeglichene thermische Performance.

Außenliegender Sonnenschutz und öffentbare Fenster ermöglichen eine natürliche Belüftung und unterstützen das sommerliche Wärmemanagement.

Konstruktion / Nachhaltigkeit

Ein gewichtsreduzierter, weitspannender Stahlbeton-Skelettbau mit Decken aus Spannbetonhohldecken wird für dauerhafte Flexibilität und Nutzungsanpassung in Zukunft durch leichte Wandkonstruktionen ausgebaut.

Graue Energie soll durch Spannbetonhohldecken, Recyclingbeton, CO₂ reduzierte Stähle und Zemente, die Verwendung von Recyclingglas, Lehmterrazzo-Boden (natürlicher Rohstoff) auf ein Minimum reduziert werden. Eine mögliche Wiederverwendung von Ausbauelementen (Türen, Trennwandsysteme), Haustechnikkomponenten (Lüftungskanäle, Elektroinstallationen und eventuell sogar Sanitärelemente) und der Einsatz von Fassadenpaneelen und Fensterrahmen aus recyceltem Aluminium sind ein weiterer Beitrag.

Zirkularität

Ein sehr hoher Anteil der Konstruktion soll Cradle-to-Cradle-fähig sein; Die Fassadenkomponenten sind zu mehr als 70% durch Schraubverbindungen trennbar, der Lehmfußboden und die Holzständerwände im Innenraum können sortenrein getrennt werden.

Lebenszyklus

Alle Oberflächen sind stabil, dauerhaft nutzbar und leicht zu pflegen. Die Komponenten der Fassade können durchgängig manuell gewartet werden; der Energieverbrauch soll durch das der Nutzung entsprechend kompakte Gebäude minimiert werden. Durch einen idealen Anteil an verglasten Flächen werden im Winter hohe solare Energiegewinne erzielt und der Einsatz von Kunstlicht in den Räumen verringert.

Haustechnische Komponenten werden ausschließlich an der Decke geführt und sind deswegen einfach zu warten und leichter nachzurüsten.

Technische Gebäudeausrüstung

Low-Tech Konzept: Einsatz von natürlicher Be- und Entlüftung soweit möglich; Reduziertes Lüftungskonzept in den mechanisch zu belüftenden Bereichen mit Wärmerückgewinnung.

Optimierte Lüftungsanlage für Veranstaltungs- und Seminarbereiche; PV-Anlage auf den Dachflächen zur Eigennutzung; Sprinkleranlage für absolute Nutzungsoffenheit der Erschließungsflächen,

Grauwassernutzung für Bewässerung der Außenanlagen; Beheizung und Kühlung der Räume über Aktivierung des Lehm-Terrazzo im Fußboden. Die Beleuchtung erfolgt ausschließlich über LED.

Energieeffizienz und Einsatz erneuerbarer Energien

Photovoltaik auf den Dachflächen; Hohe Kompaktheit; Geothermie, Fernwärme zum Ausgleich von Spitzen.

Barrierefreiheit

Alle Bereiche des Neubaus sind barrierefrei. Auch der Außenraum ist schwellenfrei zu durchqueren. Darüber hinaus sind alle Bereiche übersichtlich und klar strukturiert und bieten allzeit Orientierungspunkte für Menschen mit Behinderungen.